

# Suldaer Kreisblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.  
Bezugspreis: Monatlich mit Illustriertem Sonntags-Blatt  
60 Pfennig, desgleichen durch die Post bezogen ausschließ-  
lich Bestellgeld. + Einzelne Nummern kosten 10 Pfennig.  
Telegr.-Adr.: Kreisblatt Sulda. + Fernsprecher Nr. 85.  
Druck und Verlag: J. L. Uth's Hofbuchdruckerei, Sulda.



Die Einrückungs-Gebühren betragen für den Raum einer  
Spaltzeile 15 Pfennig. Anpreisungen die Zeile 25 Pfennig.  
Für die an der Geschäftsstelle zu erteilende Auskunft oder An-  
nahme von schriftlichen Angeboten werden 25 Pfennig berechnet.  
Platz- und Datenvorschriften ohne Verbindlichkeit.  
Verantwortlicher Schriftleiter: Leo Uth, Sulda.

Nr. 195.

Morgenausgabe.

Samstag den 22. August

46. Jahrgang.

1914.

## Extrablatt.

### Großer Sieg deutscher Truppen!

W Berlin, 21. August. (Telegramm). Unter der Füh-  
rung Sr. Kgl. Hoheit des Kronprinzen von Bayern haben Truppen  
aller deutschen Stämme gestern in Schlachten zwischen Metz und den  
Vogesen ein Sieg erkämpft. Der mit starken Kräften in Lothringen  
vorgebrungene Feind wurde auf der ganzen Linie unter schweren  
Verlusten geworfen. Viele Tausend Gefangene und zahlreiche Ge-  
schütze sind dem Feind abgenommen worden. Der Gesamterfolg läßt  
sich noch nicht übersehen, da das Schlachtfeld einen größeren Raum  
einnimmt als in den Kämpfen 1870-71 die gesamte Armee in An-  
spruch nahm. Unsere Truppen, besetzt von dem unaufhaltsamen  
Drange nach vorwärts, folgen dem Feinde auch nach dem Kampfe  
heute noch.

### 10000 Gefangene, 8 französische Armeekorps geschlagen.

W Berlin 21. August. Die von unseren Truppen zwischen  
Metz und den Vogesen geschlagenen französischen Streitkräfte  
sind heute verfolgt worden. Der Rückzug der Franzosen artete  
in Flucht aus. Bisher sind mehr als 10000 Gefangene ge-  
macht und mindestens 50 Geschütze erobert worden. Die Stärke  
der geschlagenen feindlichen Kräfte ist auf mehr als acht Armee-  
korps festgestellt worden.

### Ein Sieg, wie ihn die Weltgeschichte noch nicht gesehen.

Die Tage um den 20. und 21. August des Jahres  
1914 werden in der Geschichte Europas denkwürdig blei-  
ben für alle Zeiten. Während fern im Südosten die  
Truppen unserer Freunde siegreich ins Innere Serbiens  
einziehen, während die Russen, die Anstifter all des Un-  
heils erst mühsam ein Heer zu sammeln suchten, hat das  
deutsche Volk weit hineingegriffen in die belgischen Lande,  
den König und seine Soldaten in eine Ecke gedrängt und  
die Hauptstadt erobert. Und am selben Tage, wo dort  
oben im Nordwesten gewaltige Dinge geschehen, von denen  
wir erst einiges, wohl nur das Wenigste erfahren haben,  
sind deutsche Armeen in Lothringen auf einem Schlacht-  
feld von ungeheurer Ausdehnung in einem furchtbaren  
Ringens Siege geblieben. „Glänzende Siege!“  
So las man in der ersten knappen Meldung, die wir aus  
Saarbrücken bringen konnten. Und wer aus dem Stil  
unserer Heeresleitung zu lesen versteht, der weiß, daß es  
sich hier um ganz große Ereignisse handeln muß. In  
einer Kampffront, die sich wohl über hundert Kilometer  
von Metz bis gegen die ersten Vogesensforts von Straßburg  
hingezogen haben mag, in einem mäßig hügeligen Land-  
strich, der nur ein Kampfplatz für eine offene Feldschlacht  
hat sein können, da lediglich auf seinen beiden äußersten  
Flügeln starke Festungen den deutschen Aufmarsch stüt-  
ten, haben Truppen von allen deutschen Stämmen unter  
der Führung des Kronprinzen des größten süddeutschen  
Bundesstaates, des Kronprinzen Rupprecht von Bayern,  
nach tagelangen Kämpfen in schweren Schlachten die farn-  
zösischen Armee auf ihren Festungsgürtel zurückgeworfen.  
Noch ist die ganze Tragweite des deutschen Sieges nicht zu  
überblicken, nur soviel steht schon fest, daß es eine mächtige  
Tat war, die unseren gefährlichsten Gegner schwere Ver-  
luste und eine große Einbuße an moralischer Kraft ge-  
bracht hat. Die Verfolgung des Feindes ist im besten  
Gange.

Inzwischen konnte der Erfolg der heiligen Schlacht  
festgestellt werden. Die wir schon heute früh 6 Uhr  
durch Extrablätter unserer Einwohnerschaft mitteilen  
konnten, ist der Feind furchtbar aufs Haupt geschlagen  
worden; er mußte auf der ganzen Linie in einer Stärke  
von 8 Armeekorps vor den deutschen Truppen zurück-  
gehen; er mußte eine verlorene Schlacht von großer  
Bedeutung verzeichnen und 10000 Gefangene, ein halbes  
Hundert Geschütze und sonstiges Kriegsmaterial in unsere  
Händen lassen. Die Begeisterung, die die hiesige Stadt  
beim Verteilen unserer Extrablätter ergriff, war ebenso  
würdig als gerecht. Hoffentlich ist der Segen Gottes  
auch ferner mit den deutschen Waffen und das sonst so  
wendige Kriegsglück dauernd auf unserer Seite.

Wieder war es zuerst deutscher Boden, auf dem ge-  
kämpft wurde, aber wie in allen Fällen bisher in diesem  
Kriege: wer sich die Karte besieht und sich die Chancen  
errecknet, die uns die Gürtel der starken französischen  
Sperrforts in ganz bestimmter Richtung zuweist, der wird  
verstehen, warum es deutscher Boden sein mußte, auf dem  
die jubelnd vordringenden Franzosen sich ihre Niederlage  
holten. Wir mußten ihnen zunächst einmal in offener  
Schlacht Auge in Auge gegenüberstehen. Hinter den Kan-  
onen ihrer Festungen können sie dann später Schutz  
suchen.

### Die Einnahme von Brüssel.

Aus Brüssel und Antwerpen.  
Amsterdam, 21. August. Brüssel ist vollständig von  
der Augentwelt abgeschlossen. Die Bürger von Brüssel  
waren in Todesangst die hervorgehoben wurde durch die  
fortdauernden irreführenden Zeitungsberichte. Bis zum  
letzten Tage wurde von den Zeitungen behauptet, die Deut-  
schen weigerten sich zu kämpfen. Selbst Familien des  
Adels begannen aus ihren Palästen zu fliehen und sahen  
trotz ihres Namens und Geldes genau wie die Armen auf  
ihren Gepäckstücken im Nordbahnhof, um über Ostende  
nach England zu fliehen. Doch wurde der Eisenbahnver-  
kehr bald eingestellt. Auch Autos waren nicht mehr zu  
haben. Die Versicherungen der deutschen Militärbehörden  
werden wohl bald die Beruhigung wieder herstellen. —  
Der Korrespondent des „Telegraaf“ meldet, daß auf der  
Schelde bei Antwerpen zwei schnellfahrende Boote von Belgien

Ostende-Dover-Linie liegen, um bei der Eroberung Antwerpen durch die Deutschen die Königsfamilie aus Antwerpen fortzubringen. — Der belgische Senat tagt im Haus des Blämischen Theaters, die Kammer in der Blämischen Oper. Die Königin ist unermüdet tätig, zu helfen und den Verwundeten Trost zuzusprechen.

## Panik in Brüssel vor dem Einzug der Deutschen.

Amsterdam, 21. August. Fast bis zum letzten Augenblick wußte man in Brüssel, wo man nicht an den Fall Belgiens glaubte, das Heranrücken der Deutschen zu verheimlichen, was die Konfessionen umso größer machte, als vorgestern Nacht drei Uhr Bürgermeister Mar die bereits telegraphierte Proklamation anschlagen ließ, in der die Bürger noch aufgefordert werden, sich jeder Feindseligkeit und jeden Waffengebrauchs zu enthalten. Auch werden die Bürger aufgefordert, jede Auskunft über belgische Truppen zu verweigern und sich vor Spionen und Agenten zu hüten.

Das Privateigentum und Leben der Bürger, die religiöse und philosophische Ueberzeugung müsse der Feind gemäß den Gesetzen in Ehren halten. So lange er (der Bürgermeister) lebe, werde er mit aller Kraft die Bürger beschützen. Die Proklamation wirkte wie ein Donnerschlag, und die Flucht zahlreicher Bürger nach Gent und den umliegenden Orten begann.

Um 11 Uhr gestern früh zogen die ersten deutschen Kavallerieabteilungen an der Porte Louvain ein. Bürgermeister Mar war den deutschen Truppen entgegen gegangen und ließ bei ihrer Ankunft die weiße Flagge hochziehen. Der kommandierende deutsche Offizier trat vor, unterhielt sich einige Augenblicke freundlich mit dem Bürgermeister und gab die absolute Versicherung ab, daß der Stadt keinerlei Leids geschehe, solange sie sich still halte und von jeder Feindseligkeit absehe.

Beim Näherücken auf Brüssel bemächtigte sich der Einwohner der benachbarten Orte ein fürchtbarer Schreck. Die Landstraßen waren voll Wagen, besetzt mit Menschen und Hausgerät, die Brüssel zustrebten. Die Panik war derart, daß ein englischer Kinophotograph Entsetzen und Geheul hervorrief, als er seinen Apparat auf die Flüchtenden richtete, da sie annahmen, es sei eine Militärleistung.

Der Korrespondent des „Nieuwe Rotterdam'sche Courant“, dem es geglückt ist, Nachrichten hierher zu bringen, jagt, daß in Brüssel eine große Zahl englischer Korrespondenten weilte, die seit Tagen keine einzige Notiz befördern konnten. Die englischen Journalisten streben Ostende zu. Brüssel ist wie ausgestorben.

Die sonst gedrängt volle Geschäftshäuser, der Boulevard Anspach, still wie kein Friedhof. Große Angst herrschte, daß für die Zerstörung einiger deutscher Restaurants und Geschäftshäuser Strafmaßregeln genommen würden. Die Barrikaden, die von der Bürgergarde in den letzten Tagen erstellt wurden und die Stadeldraht-

sperrten wurden von den Bürgern in aller Eile entfernt, da der verständige Befehl gekommen war, eine zwecklose Verteidigung der offenen Stadt aufzugeben.

## Deutsche Luftfahrzeuge.

Um deutsche Luftfahrzeuge von feindlichen unterscheiden zu können, wird folgendes bekannt gemacht:

1. Zeppelinische sind zu erkennen an ihrer langgestreckten, röhrenförmigen Gestalt und den beiden dicht unter dem Schiffsrumpf hängenden Gondeln. Die Schiffe sind mit grauem Stoff bekleidet und tragen hinten umfangreiche Steuerflächen.

2. Schütte-Lanzschiffe haben schlanke, fischförmige Gestalt; sie tragen hinten eine senkrechte und eine waagrechte Steuerfläche. Von den fünf Gondeln hängen zwei oder drei in der Mittellinie unter dem Rumpf, je eine weitere rechts und links etwas höher.

3. Parjesschiffe haben Zigarrenform und sind bedeutend kürzer und gedrungener als die zu 1 und 2 genannten Schiffe. Sie besitzen nur eine Gondel, zu der vom Schiffkörper aus ein dicker Schlauch herabführt. Die Steuerflächen sind quadratisch, die Farbe der Hülle ist gelb.

4. Militärluftschiffe sind daran erkennbar, daß sie unterhalb des torpedoförmigen, hinten spitz auslaufenden Körpers einen Kiel haben, in dem vorn der Führerstand, weiter hinten zwei Maschinenstände sichtbar sind. Der Kiel ist mit dem Gaskörper durch Stoffbahnen so verbunden, daß die beiden Teile völlig in einander übergehen. Die Hülle ist gelb.

Die bisher in Frankreich und Rußland vorhandenen Luftschiffe sind zu weitauholenden Unternehmungen nicht befähigt; es ist daher kaum anzunehmen, daß sich feindliche Luftschiffe im Innern unsres Landes zeigen werden.

5. Deutsche Flugzeuge sind daran erkennbar, daß sie an der oberen und unteren Seite jeder Tragfläche, sowie zu beiden Seiten des Seitenruders mit einem über die ganze Breite der Fläche gehenden schwarzen Kreuz, in Form des „eisernen Kreuzes“, versehen sind. Bei Flügen werden sich die Fahrzeuge so niedrig halten, daß die vorstehend beschriebene Kennzeichnung von unten her erkannt werden kann.

Bei Dunkelheit werden keine Flüge ausgeführt.

## Die Rechnung wird groß.

Zar Nikolaus von Rußland hat aus Angst vor einem deutschen Angriff auf Petersburg seit Mitte dieser Woche seine Residenz nach Moskau verlegt. Ob der russische Zar die Wahrheit kennt, ob er weiß, daß seine Truppen an der Grenze gefesselt, gebrannt und geraubt haben, daß sie von den deutschen Truppen aufs neue mit einem großen Verlust an Gefangenen und Maschinengewehren auf Hauptgeschlagen sind? Lie volle Wahrheit hat man dem Herrscher schwerlich gesagt, und das Brennen sehen die Moskowiter als Bagatelle an. Allenfalls sprechen sie mit einem Achselzucken: „Das ist der Krieg!“ Aber wir werten nicht die Achseln, wir registrieren diese Schandthaten im neuen Schuldbuch unserer Gegner und buchen sie zu den alten Nichtswürdigkeiten. Das gilt nicht allein Rußland

— es gilt auch den Franzosen, Engländern und Belgiern, deren Drangsalierung und Mißhandlung von Deutschen zum Himmel schreit. Bis heute hat die Londoner Regierung nicht die alte Rechnung aus dem Burenkrieg für die den Deutschen in den früheren Burenstaaten von den englischen Truppen zugefügten Schädigung beglichen, aber mit dieser Langmut ist es vorbei. Wir stellen feinerzeit eine gründliche Rechnung auf, Hören und Sehen muß dabei den Kriegsverletern vergehen und kein geschädigter Deutscher soll mit seinen Ansprüchen zurückhalten, wenn es an das große Abrechnen geht.

In das Innere Rußlands ich sein Herrscher geflüchtet; ob Kaiser Nikolaus in Moskau bleiben kann? Die deutschen und österreichisch-ungarischen Kriegspläne werden weder ihm noch seinen Generalen etwas schenken, das große Gericht, das begonnen hat, wird seinen Fortgang nehmen, im Osten wie im Westen. An Auswahl, wie wir später uns schadlos halten wollen, fehlt es nicht. Unjagbar wächst aber der Ekel über die englische Perfide, das uns am liebsten alle neutralen Staaten der Erde auf den Hals heben möchte. Doch das friedliche Ausland wird hierüber kein Urteil fällen. Und die Dankbarkeit soll beim Britenvolk noch gefunden werden. Wir machen ganze Arbeit und wenn sich England auf den Kopf stellt.

## Deutschland vertraue!

Feinde ringsum, von allen Seiten  
Drängen sie frech in unser Land,  
Drum auf, deutscher Mann, du mußt jetzt streiten,  
Nimm flugs die Waffen, die scharfen, zur Hand;  
Mit Heldennut und Gottvertrauen  
Mußt du Franzosen, Russen und Engländer hauen.  
Siehst du an den Grenzen im Westen und Osten,  
Die lusternen Feinde lecken nach Blut,  
Laß jetzt nicht die Lanze, den Säbel rosten,  
Gewehr an die Wade und ziele gut.  
Dann ruhig Blut und Feuer gegeben, —  
Jeder Schuß koste ein Feindesleben.

Folge deinen Führern auf allen Wegen,  
Nichts hemme den mutigen Siegeslauf  
Und starren dir Gewehre und Bajonett entgegen,  
Du deutscher Mann, geh mit Hurra drauf.  
Denn unser Deutschland darf nicht unterliegen,  
Jetzt heißt es — sterben oder siegen!  
Und sinkst du ermattet nach heißem Ringen,  
Sung'rig zur Erde zu kurzer Ruh,  
Nur nicht verzagen, denn auf Dampfeschwüngen  
Führen dir Freunde Erfrischungen zu;  
Denn was du brauchst, fährt mit sicherer Hand  
Der Dampftröhrer ins Feindesland.  
Wir alle können mit Gottvertrauen  
Getrost in des Reiches Zukunft sehn,  
Wir können auf Meer und Eisenbahn bauen,  
Die Hand in Hand miteinander gehn,  
Denn Deutschland ist einig in allen Dingen,  
Drum hilft uns Gott auch den Segen ertünnen.

Fulda, im August 1914.

W. Weismüller, Kgl. Lokomotivführer.

## Aufruf!

### Vaterländischer Frauen-Verein und Zweigverein vom Roten Kreuz des Kreises Fulda.

Herzlich bitten wir alle Einwohner des Kreises Fulda in Stadt und Land um weitere Unterstützung.

Die Beförderung unserer Truppen ist im wesentlichen vollendet. Die Erfrischungsstation auf dem Bahnhof in Fulda hat in reichem Maße Gutes wirken können.

Herzlichen Dank allen, die uns durch Gaben und durch Arbeit unterstützt haben. Aber unsere Mittel sind durch die Station stark in Anspruch genommen worden.

Wir stehen jetzt vor der größeren und kostspieligen Arbeit der Herrichtung und Unterhaltung der großen Verband- und Erfrischungsstelle für Verwundete auf dem Bahnhof in Fulda und der Mitwirkung bei der Herrichtung und Unterhaltung der Lazarette in Fulda.

Wir bitten zuerst alle Frauen und Mädchen dem Vaterländischen Frauenverein und wir bitten alle Männer und Jünglinge dem Zweigverein vom Roten Kreuze als Mitglieder beizutreten. Danach bitten wir um Geld und nochmals um Geld und um Lebensmittel aller Art, insbesondere Kaffee, Zucker, Tee, Cigarren, Kraftbrühwürfel, Dauertwurst, Eingefochtes, Obstsaft, Wein und dergleichen und auch landwirtschaftliche Erzeugnisse. Von landwirtschaftlichen Erzeugnissen sind besonders gewünscht: Eier, Butter, Geflügel, Obst, Gemüse usw. Alle diese Sachen, auch leicht verderbliche, können in unbefrängten Mengen geliefert werden, da sie eingekocht werden sollen. Alle und jede Gabe, auch der kleinste Betrag, ist willkommen.

Geld nehmen entgegen: Alle hiesigen Bankinstitute, insbesondere auch die Reichsbankstelle und Herr Geheim Medizinalrat Dr. Marx. Sachen nehmen entgegen: Frau Kommerzienrat Reihert und Frau Superintendent Kuhl.

Anmeldungen zum Beitritt können bei jedem der Unterzeichneten erfolgen.

Wir wissen, daß wir bei keinem Einwohner des Kreises eine Fehlbildung tun.

### Der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins und der Vorstand des Zweigvereins vom Roten Kreuz in Fulda.

Oberbürgermeister Dr. Antoni, Frau Dr. Antoni, Amtsgerichtsrat Diehl, Landrat Freiherr von Doernberg, Frau von Doernberg, Schulrat Dr. Ernst, Frau Bankdirektor Goebel, Oberleutnant Goefler in Salzschlief, Frau Kettistin Frein von Hammerstein, Rechnungsrat Köhler, Frau Oberst Landauer, Geheimer Medizinalrat Dr. Marx, Frau Kommerzienrat Reihert, Rechtsanwält Dr. Pfeiffer, Frau Superintendent Kuhl, Dr. mod. Schneider, Dr. Siemens, Frau Regiermeister Sunkel, Frau Emma Bahler geb. Müller, Fabrikant Hermann Bahler.

## Wollen Sie?

eine wirklich gute, dem Leder durch seine vorzüglichen Bestandteile ganz besonders zuträglich Schuhkremer kennen lernen, so verwenden Sie

## „Wirtin“

Sie werden, nachdem Sie einmal die wirklich erstklassige Schuhkremer gebraucht haben, nur noch „Wirtin“ nehmen. „Wirtin“ ist nur zu haben in ca. 50 hiesigen Schuhgeschäften und Schuhmachereien, die auch Proben gratis abgeben.

Chemische Fabrik Köthen, Köthen-A.



## Gewerbeschule Alsfeld.

Unter staatl. Verwaltung stehend.  
3klassige Bauschule  
allgem. gewerbl. Fachschule.  
Beste Vorbereitung zur Meisterprüfung. Beginn des Winterhalbjahres 2. November. 386  
Auskunft durch die Schulleitung.

Adler	3833	Presto
<b>Reparatur-Werkstätte</b>		
für		
<b>Fahr- und Motorräder.</b>		
Neue Räder mit Freilauf und Pneumatik von 38 Mark an		
Rennumaschinen mit 1 Jahr Garantie von 60 Mark an		
Billigste Bezugsquelle für Laufdecken, Schläuche, Laternen von 2 Mark an. Alle Ersatzteile auf Lager.		
<b>H. Kiehl, Bahnhofstraße 23.</b>		
Mars		Phänomen

Ein Versuch überzeugt, um ständiger Abnehmer von

## UNION-BRIKETS

zu werden.  
Allseitig empfohlen  
für Oefen und Herde aller Heizsysteme.  
Zu haben bei den Kohlenhandlungen:  
J. Knittel Söhne, Konr. Kollmann, Berta Mihm, Burk. Wiegand, J. Winges, Const. Zengerle.

## Das Herz-Jesu-Heim der barmherzigen Brüder in Fulda

empfehlte sich zur Aufnahme und Behandlung von mit körperlichen Gebrechen behafteten Kindern; schulpflichtige erhalten Volksschul-Unterricht, schulentlassene gewerbliche Ausbildung von einem Meister, Pflegebedürftige sorgfältige Wartung.  
Eine getrennte Abteilung für Entworfene dient zur Verpflegung von Leidenden und Genesenden.  
Täglicher Verpflegungssatz in drei Klassen von 2—7 Mark und höher. Aufnahme nur für männliche Personen jeder Konfession.